



Jahresmediengespräch der Universität St.Gallen (HSG), 11. September 2017

**Regierungsrat Stefan Kölliker,
Vorsteher des St.Galler Bildungsdepartements und Präsident des Universitätsrats**

(Es gilt das gesprochene Wort)

Sehr geehrte Medienschaffende,
sehr geehrter Herr Rektor
sehr geehrter Herr Prorektor
sehr geehrte Frau Direktorin

Ich begrüsse Sie herzlich zum diesjährigen Mediengespräch. Da wir Ihnen heute einen Einblick in die Forschung an der HSG geben möchten, führen wir diesen Anlass hier an der Tellstrasse 2 durch. Dies, damit wir Ihnen unsere Strategie und Ideen auch an einem praktischen Beispiel wie etwa dem «Behavioral Lab» aufzeigen können. Zudem verkörpert dieses durch die HSG Stiftung erworbene Gebäude in Bahnhofsnähe sehr schön die Nähe und Verbundenheit der Universität mit der Stadt. Mit der Einweihung des Lehr- und Forschungsgebäudes an der Müller-Friedberg-Strasse am diesjährigen Dies hat die HSG einen weiteren Schritt in die Stadt gemacht und mit der geplanten Erweiterung des Campus am Platztor wollen wir dann einen grossen machen.

Wichtige Entscheide zur Campus-Erweiterung

Womit ich schon beim ersten Meilenstein des vergangenen Uni-Jahres und damit dem ersten von drei strategischen Projekten mit politischer Bedeutung bin. Vor den Sommerferien haben wir Seitens der Regierung entschieden und aufgezeigt, wie die bauliche Entwicklung der Universität in drei Projekten vorangetrieben werden soll:

Auf dem Areal Platztor plant der Kanton einen neuen Standort für Lehre und Forschung. Bis zu 3000 Studierende sowie Dozierende und Mitarbeitende sollen künftig im Neubau ein- und ausgehen. Im Erdgeschoss sind attraktive, universitätsnahe Drittnutzungen vorgesehen. Der Aussenraum des Neubaus wird öffentlich zugänglich sein. Ein Platz entlang des Unteren Grabens mit grosszügigen Übergängen zur Altstadt soll dazu beitragen, ein lebendiges neues Stück Stadt zu schaffen.

Die Gesamtkosten betragen nach aktueller Planung 205 Millionen Franken. Darin enthalten ist ein voraussichtlicher Bundesbeitrag von 25 Millionen Franken. Nach Vorstellung der Kantonsregierung soll sich auch die Universität St.Gallen mit 20 Millionen Franken an den Gesamtkosten beteiligen. Im Rahmen des Grundstückverkaufs am Platztor leistet die Stadt St.Gallen einen Standortbeitrag von zwei Millionen Franken. Für den Kanton resultiert somit ein voraussichtlicher Kreditbedarf von 158 Millionen Franken. Der Kantonsrat wird die Botschaft 2018 beraten. Die Volksabstimmung ist für 2019 vorgesehen. Frühestmöglicher Baubeginn ist 2023, die Fertigstellung 2027.

In einem zweiten Projekt geht es um das Bibliotheksgebäude, das im Jahr 1989 gebaut wurde. Seither wurde das Gebäude weder saniert noch ausgebaut. Damit das Gebäude weiter genutzt werden kann, soll es saniert werden. Die Kapazität der Bibliothek bleibt jedoch unverändert bei 3500 Studierenden. Die Instandsetzung kostet voraussichtlich 16 Millionen Franken. Der Kantonsrat wird über das Geschäft im ersten Halbjahr 2018 beraten. 2019 soll die Sanierung starten und 2021 abgeschlossen sein.

Um den Herausforderungen der Digitalisierung gerecht zu werden, soll drittens auf dem Rosenberg ein Learning Center neue Formen des Lernens ermöglichen. Es bietet innovative Lernumgebungen ergänzt mit neuen digitalen Medien. Mit den 500 Lern- und Arbeitsplätzen im Learning Center kann der Raumbedarf der HSG nach einer angemessenen Lernumgebung erfüllt werden. Die HSG Stiftung beabsichtigt, die Finanzierung vollumfänglich über Schenkungen zu ermöglichen. Es sind Gesamtkosten von rund 40 bis 50 Millionen Franken veranschlagt. Für den benötigten Grundstücksanteil will der Kanton St.Gallen der HSG Stiftung ein Baurecht gewähren. Im August hat die HSG Stiftung nun den Architekturwettbewerb gestartet. Im Frühjahr 2018 sollte das Siegerprojekt bekannt sein. Der Baubeginn des Learning Centers ist für 2019/20 vorgesehen, damit das Gebäude für das Frühlingsemester 2022 in Betrieb genommen werden kann.

Mit diesen Vorhaben lindern wir die Raumnot der HSG, bieten den Studierenden, Dozierenden und Mitarbeitenden eine zeitgemässe und zukunftsgerichtete Infrastruktur für Lehre und Forschung und gehen mit der Uni einen grossen Schritt auf die Stadt und ihre Bevölkerung zu. Die drei Projekte stärken die HSG und die Ostschweiz, da andere Kantone in den kommenden Jahren noch bedeutend höhere Investitionen in ihre Universitätsinfrastruktur tätigen. Auch der internationale Bildungswettbewerb wird weiter an Dynamik zulegen. Wir haben noch einen langen Weg vor uns. Ich bin aber überzeugt, dass sich dieser Weg auch für die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger lohnen wird und wir in 2019 der St.Galler Bevölkerung ein überzeugendes Projekt zur Abstimmung vorlegen können.

Medizinausbildung für die Ostschweiz

Der zweite Meilenstein ist für mich, dass wir erneut wichtige Schritte in Richtung einer Medizinausbildung für die Ostschweiz gemacht haben. Wir haben es mit vereinten Kräften geschafft, den Joint Medical Master zusammen mit dem Kantonsspital St.Gallen und der Universität Zürich erfolgreich auf den Weg zu bringen. Es ist uns gelungen, innerhalb eines Jahres dafür grünes Licht vom Bund, den beiden Regierungen und Universitäten bis hin zu den beteiligten Spitälern von Zürich und St.Gallen zu erhalten. Umso erfreulicher ist auch das grosse Interesse am Programm: Für den «St.Galler Track» mit 40 Plätzen im ersten Jahrgang, der nun diesen Herbst in Zürich mit der Bachelor-Ausbildung startet, haben sich 86 Maturandinnen und Maturanden angemeldet.

Wir sind davon überzeugt, dass dieser Ausbildungsgang, der 2020 auf der Master-Stufe in St.Gallen starten soll, einen Mehrwert für das Kantonsspital und die Universität St.Gallen bietet und sich daraus neue wissenschaftliche und wirtschaftliche Möglichkeiten in Zusammenarbeit mit der EMPA oder der St.Galler Ärzteschaft ergeben. Für diese Entwicklung bietet die Universität St.Gallen die notwendige universitäre Plattform. Für die HSG ist es zudem eine grosse Chance, da sie damit einen Anschluss zum wissenschaftlichen Wachstumssegment der Medizin und der Gesundheitsforschung erhält. Hier ergeben sich gesellschaftlich relevante Fragestellungen im Schnittbereich zu den Kerngebieten der HSG, mit ihren Stärken in den Wirtschafts-, Rechts- und Sozialwissenschaften.

Wir hoffen nun im November 2017 auf eine positive Beurteilung durch den Kantonsrat und danach in 2018 durch die St.Galler Stimmbevölkerung.

Forschungs- und Studienschwerpunkt Informatik und Management

Als dritten Meilenstein erachte ich die von der Regierung gestartete Bildungsoffensive, um dem Fachkräftemangel im Informatikbereich im Kanton entgegenzuwirken. Dies tun wir mit neuen Informatik-Ausbildungsgängen an den Mittelschulen in St.Gallen, Sargans und Rapperswil, einem Masterstudiengang in Wirtschaftsinformatik an der Fachhochschule St.Gallen sowie indem wir die bestehenden Lehrgänge an der Hochschule Rapperswil stärken.

Unterstützt durch die Industrie- und Handelskammer St.Gallen-Appenzell können wir auch an der Universität St.Gallen einen weiteren Schritt in Richtung digitales Zeitalter im Rahmen dieses

Programmes vorsehen. Die von der IHK in Auftrag gegebene und in diesem Frühjahr veröffentlichte Konzept- und Machbarkeitsstudie hat gezeigt, dass ein Forschungs- und Studienschwerpunkt an der HSG, der Informatik und Management kombiniert, machbar und sinnvoll ist.

Gemäss der Studie soll zunächst ein Master- und dann ein Bachelor-Programm gestartet werden. Im Vollausbau würde der Studiengang rund 100 Studierende auf Bachelor- und rund 50 Studierende auf Master-Stufe umfassen. Könnte der Start des Masterprogramms im Herbst 2019 erfolgen, kämen die ersten Master-Absolventen 2022, die ersten Bachelor-Absolventen 2024 auf den Arbeitsmarkt. Region und Wirtschaft würden von einem solchen Studiengang profitieren: Sei dies durch gut ausgebildete Absolventinnen und Absolventen, neue Forschungsschwerpunkte, die sich als Motor von Innovation und von Neugründungen erweisen könnten, vielfältige Möglichkeiten der Zusammenarbeit mit regionalen Unternehmen und durch eine Stärkung der Bekanntheit der Region als IT-Standort.

Nun geht es darum, dass wir der Bevölkerung aufzeigen können, dass die Notwendigkeit für alle drei Projekte besteht: Für den Joint Medical Master, insbesondere aus gesundheitspolitischen Gründen, die Digitalisierung, insbesondere aus standortpolitischen Gründen, sowie die Erweiterung der HSG, insbesondere aufgrund der heute fehlenden Kapazitäten. Und wenn wir hoffentlich die Zustimmung für diese Projekte erhalten, folgt dann die konkrete Umsetzung.

Nun freue ich mich auf die Ausführungen meiner nachfolgenden Redner. Gerne übergebe ich das Wort an Sie. Besten Dank für Ihre Aufmerksamkeit.